

## Jes 9,1-6

24. Dez. 2024 - Christvesper - Lorenzkirche/St. Georgen

Liebe Festgemeinde,

ich habe diese Worte des Propheten Jesaja gelesen. Ich habe sie mehrmals gelesen. Jedesmal wurde ich auf ein anderes Wort, ein anderes Bild aufmerksam: Freude, Befreiung, Geburt, Frieden, Recht & Gerechtigkeit; großes Licht, Erntejubel, Königreich Davids. Ich fragte ein wenig ratlos: Wo soll ich anfangen, wenn ich am Heiligen Abend über dieses prophetische Wort predige?

Ich beginne mit der Freude. Die passt doch zu Weihnachten. Kennen Sie dieses Gedicht von Matthias Claudius?  
Ich danke Gott und freue mich / Wie's Kind zur Weihnachtsgabe,  
Dass ich bin, bin! und dass ich dich, / Schön menschlich Antlitz  
habe.

„Ich freue mich wie's Kind zur Weihnachtsgabe.“ - Das verstehen schon Kinder.  
Beim Propheten ist die Freude so groß wie beim Erntefest.  
Die Feld- und Baumfrüchte sind gut gereift. Goldgelbe Ähren, rote Äpfel, handballgroße Kohlrabi. Was muss ich noch anführen, um uns den Erntedank, die Erntefreude zu malen?  
Da ich hier am Ort einen alten Kollegen aus der Pfalz habe, verbinde ich die Freude der Ernte mit den sonnenreifen Weintrauben, die einen guten Tropfen und ein fröhliches Gemüt geben.  
Jubel, „wie man sich freut in der Ernte“. Diese große Freude herrscht bei Jesaja.

Und gleich das nächste Freudenbild: Der Kampf ist vorüber. Nun wird die Beute verteilt. Jeder bekommt etwas ab.

Das ist wie nach dem Kilweumzug. Fünzig Mal haben die Kinder „Hüt isch Kilwe ...“ gesungen. Überall haben sie etwas mitbekommen. Jetzt sitzen sie zusammen und teilen ihre Beute auf. Das ist wie bei der Bescherung an Heiligabend. Für jeden liegen Geschenkpäckchen unterm Christbaum.

Jubel und große Freude brechen los, weil Gott befreiend eingreift. Heute heißt es laut und unüberhörbar: „Hört, hört, wie mit vollen Chören alle Luft laute ruft: Christus ist geboren!“ (EG 36,1)

Beim Propheten Jesaja kommt die Geburt des Kindes auch gleich noch. Zuerst sagt er uns aber, was denn da jubelswert ist: Wir sind froh, weil der Herr Großes an uns getan hat.

Das ist, wie wenn ein großes Licht aufleuchtet.

Bisher war es finster im Lande. Das kennen wir auch:

54 Jahre lang malmten der Assad-Stiefel die Menschenrechte nieder.  
1035 Tage lang zerbomben russische Drohnen Häuser in der Ukraine.

62 Wochen lang berauben palästinensische Terroristen die Geiseln in den unterirdischen Tunneln des Lichts.

5 Tage Trauer und Bestürzung in Magdeburg

Wie lange taste ich mich / selbst am helllichten Tag / an den schwarzen Löchern des Lebens vorbei?

Aber Gott ist nicht tot. Er handelt noch. Er zerbricht das drückende Joch. Er reißt die Jochstange von den Schultern. Er zerbricht den Stecken des Treibers. Er verbrennt Kampstiefel und blutgetränkte Mäntel.

Gott handelt. Er nimmt die drückende Last vom Rücken.

„Über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell“.

Wisst ihr, dass dies im Evangelium dort als Überschrift steht, wo Jesus anfang zu predigen und zu heilen (Mt 4,15f)? Wo er einlud und sagte: „Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15)? Dort kommentiert der Evangelist Matthäus: „„Über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell“.

Als Jesus so auftrat, lag seine Geburt ca. 30 Jahre zurück. Als Jesaja die Verheißung gab, waren es noch etwa 740 Jahre bis zur Geburt des Kindes in Bethlehem. Heute stehen wir im Jahr 2024 nach Christi Geburt. Damals wie heute ist das Leben keine sentimentale Romanze wie in einem Hallmark-Weihnachtsfilm. Damals wie heute leben wir in einer unheilen Welt.

Aber Gott sagt durch den Propheten: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“ (V. 1)

Die Dunkelheit ist dort überwunden, wo das Volk ein großes Licht sieht. Und das hat eben mit der Geburt des Kindes zu tun.

Das Kind ist der Messias, der für Jesaja noch kommt.

Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter. Er fügt sich ein in die Dynastie des Königs David. Wir wissen inzwischen, dass Gott ihm alle Macht gegeben hat, im Himmel und auf der Erde.

Heute feiern wir seinen Geburtstag. Der von alters her angekündigte Messias ist gekommen. Er ist geboren. Er hat gelebt. Er ist erhöht. Anders als so viele andere Machthaber geht er den Weg von Recht und Gerechtigkeit. Seine Herrschaft ist ans Recht gebunden, nicht an die Macht.

Um zu erklären, wer er ist, gibt der Prophet Jesaja ihm programmatische Namen. Jesus trägt Namen, die etwas über sein Programm sagen. Wir kennen das sonst von einer Papstwahl. Ob sich ein Papst Johannes Paul oder Benedikt oder Franziskus nennt, will etwas über seine Absicht sagen.

Die Namen, die der Prophet dem Kind gibt, sagen:

Er kann wunderbar Rat geben. Wer ihn als Ratgeber hat, erfährt, wie das Leben gut gehen kann. Dieser wunderbare Ratgeber sagt dir: Du bist Gott nicht egal. Er liebt dich. Gott will dich begleiten. Das merkst du dann in deiner Familie und an deinem Arbeitsplatz. Er ist Ratgeber selbst für Ratlose. Es ist gut, seinen Rat zu hören.

Das geborene Kind heißt auch starker Gott. Er kann retten. Aus engen, bedrohlichen Lagen holt er heraus. In der Bibel ist das nicht nur auf unsere jetzige Lebenslage bezogen; er rettet auch vor der Finsternis, die nach dem Sterben droht.

Sein dritter Name ist: Ewig-Vater. Ich finde, das ist ein schräger Name für ein Neugeborenes. Programmatisch zeigt es auf: Er geht immer treu, weise, liebevoll mit uns um. Er ist Beschützer, Ausrüster, Trainer.

Und schließlich heißt er Friedefürst. Er erklärt der Erde nicht den Krieg, sondern den Frieden. Er will Frieden für uns. Er will, dass wir Frieden haben mit den Menschen, Frieden mit Gott, Frieden auch mit uns selber. Sein Frieden bedeutet, im Reinen sein mit sich, mit Gott, mit den Menschen.

Diese Namen zeigen, wer das Kind ist, dessen Geburtstag wir heute feiern. Sein Geburtsname ist Jesus, „denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden“ (Mt 1,21).

Welcher Name passt zu Jesus, wie du ihn erfahren hast?  
Unter welchem Namen möchtest du Jesus erfahren?

Liebe Gemeinde,  
ich erzähle heute kein Wintermärchen; ich erzähle die Weihnachtsgeschichte: Das Kind ist geboren. Was für ein Zeichen! Die ersten fanden es „in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend“. Die späteren waren „von seiner Lehre tief beeindruckt. Denn an seiner Lehre erkannten sie, dass Gott ihm die Vollmacht dazu gegeben hatte.“ (Mt 7,28+29 BB) Die sich auf ihn einließen, erkannten: „Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“ (Mt 16,16) und bekannten, nachdem er auferstanden war von den Toten: „Mein Herr und mein Gott.“ (Joh 20,28)

Weihnachten, die Geburt des Jesuskindes, entzündet ein Hoffnungslicht.

Das brauchen wir immer neu, denn Unrecht und Ungerechtigkeit überwuchern die Art, wie wir leben.

Ich will an Weihnachten nie vergessen, dass der heute Geborene Licht und Freude bringt. Ich schaue zu Jesus, dem Licht der Welt, und ich sehe über uns und über allen, die im Finstern wandeln, ein großes Licht. Ja, über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Das will ich schlicht und einfach glauben - und damit kommt die rechte Weihnachtsfreude.

Amen!

Pfr. Dr. Roland Scharfenberg